



Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

IWH-Pressemitteilung 49/2008

SENDESPERRFRIST: 18. Dezember 2008, 13.00 Uhr

SPERRFRIST: 18. Dezember 2008, 14.00 Uhr

Konjunktur aktuell:

**Weltweite Finanz- und Konjunkturkrise
treibt die deutsche Wirtschaft in eine tiefe Rezession**

Die Langfassung wird ab 14.00 Uhr gesondert versendet.

Ansprechperson: Prof. Dr. Udo Ludwig (Tel.: 0345/7753 800)

Halle (Saale), den 18. Dezember 2008

Kleine Märkerstraße 8, 06108 Halle (Saale) Postfach 11 03 61, 06017 Halle (Saale)
Tel.: (0345) 7753-60 Fax: (0345) 7753 820 <http://www.iwh-halle.de>

Weltweite Finanz- und Konjunkturkrise treibt die deutsche Wirtschaft in eine tiefe Rezession

Die Prognose der wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland und der Welt für das Jahr 2009 erfolgt zu einem Zeitpunkt, in dem eine schwere Krise des Weltfinanzsystems die Industrieländer und darunter auch Deutschland in eine tiefe Rezession gestürzt hat. Weltweit verstärken sich derzeit die Abwärtstendenzen auf den Güter-, Finanz- und Arbeitsmärkten gegenseitig. Die Finanzkrise hat sich dabei zu einer Vertrauens- und Solvenzkrise der Finanzinstitute selbst entwickelt. Die Kosten der Finanzierung am Kapitalmarkt sind für Banken und nicht finanzielle Unternehmen geringerer Bonität drastisch gestiegen, und die Verluste auf den Aktienmärkten sind erheblich. Die Finanzierungsspielräume von Unternehmen werden zunehmend kleiner. Auch für private Haushalte schränken sich die Finanzierungsspielräume ein, besonders in Ländern, in denen Wohneigentum als Mittel der Kreditsicherung für die Güternachfrage wichtig ist und sich der Preisverfall für Wohnhäuser weiter fortsetzt.

Die Wirtschaftspolitik sieht nicht tatenlos zu, sondern stemmt sich seit dem Herbst mit einer Vielzahl von Maßnahmen gegen Finanzkrise und Rezession. Dazu zählen drastische Leitzinssenkungen, die Entlastung von Banken mittels Garantieerklärungen und Eigenkapitalspritzen sowie Konjunkturprogramme. Dies hilft, die realwirtschaftlichen Folgen einzudämmen; der Wirtschaftspolitik wird es aber nicht gelingen, die Rezession in den Industrieländern schnell zu beenden. Positive Ankündigungseffekte sind begrenzt, weil Haushalte und Unternehmen wissen, dass eine konjunkturelle Erholung erst dann zu erwarten ist, wenn sich der Finanzsektor zu stabilisieren beginnt. Stützend wirkt aber die erhebliche Kostenentlastung in den Industrieländern durch den drastischen Fall der Energie- und Rohstoffpreise.

Die Stabilisierung der Finanzmärkte ist Voraussetzung für eine konjunkturelle Bodenbildung. Sie wird sich wohl erst einstellen, wenn zwei Bedingungen erfüllt sind: Zum einen muss deutlich werden, dass die staatlichen „Schutzschirme“ weitere Insolvenzen systemwichtiger Finanzinstitute abwenden. Zum anderen müssen sich die Preise für Vermögenstitel stabilisieren, deren Werte sich von US-Hypothekenkrediten ableiten. Dies wird erst dann geschehen, wenn absehbar ist, dass der Fall der Immobilienpreise in den USA ausläuft. Die vorliegende Prognose rechnet mit diesen Voraussetzungen für den Sommer 2009.

Freilich wird die Finanzkrise mit dem Eintritt in eine erste Stabilisierungsphase keineswegs bewältigt sein. Denn das Vertrauen in die Fähigkeit des Finanzsektors, effizient mit Risiken umzugehen, bleibt erst einmal verloren. Um es wieder herzustellen, sind Umstrukturierungen im Bankensektor erforderlich, die Jahre dauern werden: Das gilt für eine deutliche Senkung der Verschuldungsquoten von Banken, für eine prinzipielle Umorientierung des Risiko-Controllings und für eine Reform von Kreditverbriefung und -handel.

Die Konjunktur- und Finanzkrise trifft Deutschland besonders hart, weil weltweit der Investitionsaufschwung gestoppt und die deutsche Wirtschaft damit trotz hoher Wettbewerbsfähigkeit an ihrer exponiertesten Stelle getroffen wird. Zwar hat die Wirtschaftspolitik auch hierzulande Gegenmaßnahmen eingeleitet und „Rettungsschirme“ für die Finanz- und Realwirtschaft aufgespannt. Die Ursachen der Krise liegen jedoch vorwiegend im Ausland und damit außerhalb der Reichweite nationaler Akteure; die Schlagkraft der wirtschaftspolitischen Instrumente zur Milderung der Folgen im Inland ist begrenzt. Die hohe Intensität der weltweiten Aktivitäten gegen die Rezession lässt aber mit einiger Wahrscheinlichkeit auf ein Ende der Talfahrt der Produktion in der zweiten Jahreshälfte 2009 schließen. Ein schneller Übergang nach dieser „Bodenbildung“ in die Phase der Konjunkturbelebung dürfte allerdings nicht eintreten, nicht zuletzt weil die Spuren der Rezession noch einige Zeit am Arbeitsmarkt sichtbar sein werden. So dürfte der Auslastungsgrad des gesamtwirtschaftlichen Produktionspotenzials erst im Jahr 2010 steigen.

Der entscheidende Impuls für die Tendenzwende der Produktionsaktivitäten im Jahr 2009 wird von der Belebung der Konjunktur in den übrigen Industrieländern kommen. Dann wird der Export aus Deutschland wieder anziehen. Die Unternehmen werden ihre Investitionsbudgets nicht sofort, sondern mit einiger Verzögerung erst dann wieder aufstocken, wenn die Signale auf eine deutliche gesamtwirtschaftliche Erholung gestellt sind. Demgegenüber erhöht der Staat, auch als Reaktion auf den Konjunkturreinbruch, seine Investitionsausgaben bereits im frühen Jahresverlauf kräftig. Ein stärkerer Absturz der Konjunktur als durch Exporte und Unternehmensinvestitionen angezeigt, wird auch deshalb verhindert, weil die privaten Haushalte ihren

Konsum im Schnitt nicht einschränken werden. Der Rückgang der Beschäftigung und deutlich niedrigere Gewinne schränken zwar den Einkommenszuwachs ein, die monetären Sozialleistungen und die Rückkehr zur Pendlerpauschale nach altem Muster – vor allem aber die weitere Rückbildung der Inflation – stützen die Entwicklung der Realeinkommen. Zudem schränkt der Staat seine Konsumausgaben nicht ein.

Tabelle:

Gesamtwirtschaftliche Eckdaten der Prognose des IWH für Deutschland in den Jahren 2008 und 2009

	2007	2008	2009
	<i>reale Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i>		
Private Konsumausgaben	-0,4	-0,1	0,0
Staatskonsum	2,2	2,6	3,1
Anlageinvestitionen	4,3	4,5	-4,5
Ausrüstungen	6,9	5,5	-9,0
Bauten	1,8	3,5	-1,5
Sonstige Anlagen	8,0	6,0	0,3
Inländische Verwendung	1,1	1,5	-0,8
Exporte	7,5	4,4	-2,9
Importe	5,0	5,1	-0,5
Bruttoinlandsprodukt	2,5	1,4	-1,9
dar.: Ostdeutschland*	2,2	1,8	-1,5
Nachrichtlich: USA	2,0	1,3	-1,1
Euroraum	2,6	0,9	-0,9
	<i>Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i>		
Arbeitsvolumen, geleistet	1,8	1,5	-1,7
Tariflöhne je Stunde	1,2	2,8	2,6
Effektivlöhne je Stunde	1,4	2,2	2,8
Lohnstückkosten ^a	0,4	1,8	2,8
Verbraucherpreisindex	2,3	2,6	0,8
	<i>in 1 000 Personen</i>		
Erwerbstätige (Inland) ^b	39 768	40 346	40 034
dar.: Ostdeutschland*	5 741	5 780	5 750
Arbeitslose ^c	3 776	3 267	3 538
dar.: Ostdeutschland*	1 030	930	910
	<i>in %</i>		
Arbeitslosenquote ^d	8,7	7,5	8,1
dar.: Ostdeutschland*	15,2	13,9	13,7
	<i>in % zum nominalen BIP</i>		
Finanzierungssaldo des Staates	-0,2	-0,2	-1,6

^a Berechnungen des IWH auf Stundenbasis. – ^b Einschließlich der geförderten Personen in Arbeitsbeschaffungs- und Strukturanpassungsmaßnahmen. – ^c Nationale Definition. Einschließlich aller Arbeitslosen in den optierenden Gemeinden. – ^d Arbeitslose in % der Erwerbspersonen (Inland). – * Ohne Berlin. – ** Mit Berlin.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Eurostat, Bureau of Economic Analysis; Prognose des IWH (Stand: 18.12.2008).

Das reale Bruttoinlandsprodukt dürfte im Jahr 2009 um 1,9% geringer sein als 2008. Im Jahresverlauf bedeutet dies einen Rückgang von nur 0,6%, gegenüber dem Höchststand zu Beginn des Jahres 2008 allerdings von rund 2,8%. Den größten Rückschlag muss die Industrie wegen ihrer starken Exportabhängigkeit hinnehmen. In Ostdeutschland wird die Produktion nur um 1,5% sinken, vor allem weil sie weniger auf die schrumpfenden Märkte im Ausland ausgerichtet ist. Die Beschäftigung in Deutschland wird rezessionsbedingt im Verlauf des Jahres um 620 000 Personen sinken. Die konjunkturpolitischen Maßnahmen werden den Abbau von Arbeitsplätzen hinauszögern, am Ende des Jahres 2009 sind nach dieser Prognose 39,8 Millionen Personen erwerbstätig, und 3,7 Millionen werden arbeitslos sein.

Eine wesentliche Aufgabe der Wirtschaftspolitik besteht gerade heute darin, Vertrauen zu schaffen, statt die Verunsicherung von privaten Haushalten und Unternehmen über den wirtschaftspolitischen Kurs noch zu erhöhen. Bleiben die politischen Rahmenbedingungen lange Zeit in der Schwebe, werden die Wirtschaftssubjekte ihre Entscheidungen über die Vergabe von Krediten, über Investitionsprojekte oder private Anschaffungen hinausschieben, und das würde die Krise verschlimmern.

In der Rezession sollten die automatischen Stabilisatoren ihre Wirkung voll entfalten können und die Defizite in den öffentlichen Haushalten hingenommen werden. Nach der vorliegenden Prognose dürfte sich das Defizit 2009 auf 1,6% in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt belaufen. Um die Folgen der Rezession zu mildern oder die Gefahr einer Abwärtsspirale zu bannen, sollte auf nationaler Ebene stärker als bislang geplant gegengesteuert werden. Allerdings muss die Wahl der Mittel bestimmten Kriterien genügen. Am nachhaltigsten für Produktion und Beschäftigung dürfte die Aufstockung der öffentlichen Ausgaben für Investitionen in die Infrastruktur und Bildung wirken. Derartige Ausgaben fördern nicht nur langfristig das Wachstumspotenzial, sondern regen ohne große Sickerverluste die inländische Produktion an. Sollte diese Aufstockung der öffentlichen Ausgaben schnell an Grenzen stoßen bzw. kurzfristig nicht umsetzbar sein, dann bleibt als Konsumanregung die Senkung von Steuern oder Abgaben. Derzeit deutet sich jedoch, auch wegen des Urteils des Bundesverfassungsgerichts zur Pendlerpauschale, kein Absturz der Konsumausgaben an. Temporären steuerlichen Maßnahmen dürfte allerdings der Erfolg versagt bleiben, da die Konsumenten ihre Ausgaben auf mittlere Frist planen. Eine grundlegende Steuerreform bedarf jedoch auch einer gründlichen Vorbereitung. Denkbar wäre aber ein zeitliches Vorziehen solcher Bestandteile, die ohnehin geboten sind, wie beispielsweise ein Ausgleich für die kalte Progression.

Die Europäische Zentralbank hat, wenn auch spät, auf den Einbruch der Konjunktur im Euroraum reagiert. Sie hat ein Bündel von Maßnahmen ergriffen, den Geld- und Kreditkreislauf zwischen den Banken wieder in Gang zu setzen. So bedient sie inzwischen die Nachfrage der Banken nach Liquidität vollständig. Um eine drastische Verschlechterung der Bedingungen für die Versorgung der Wirtschaft mit Krediten zu verhindern, muss der Wiederherstellung der Funktionsfähigkeit des Bankensektors oberste Priorität eingeräumt werden. Weitere Senkungen des Leitzinses dürften zwar derzeit keinen starken Impuls auf die Realwirtschaft aussenden, den Marktteilnehmern wird aber so signalisiert, dass von Seiten der Geldpolitik die Voraussetzungen für eine realwirtschaftliche Erholung nach Überwindung der Bankenkrise gegeben sind.

Anzeichen für ein Übergreifen der weltweiten Finanzkrise auf die deutsche Konjunktur gab es spätestens seit dem Sommer 2008. Im Herbst hatte deshalb das IWH seine Prognose an die neuen Gegebenheiten angepasst. Erst im Oktober ist allerdings die ganze Tiefe der Finanzkrise im Gefolge des Zusammenbruchs der Investmentbank Lehman Brothers sichtbar geworden. Bereits die Gemeinschaftsdiagnose der Wirtschaftsforschungsinstitute, an der das IWH beteiligt ist, hat mit der Aufstellung eines Risikoszenarios versucht, dem geänderten Umfeld Rechnung zu tragen. Das wahre Ausmaß der Gefahren für die Realwirtschaft wurde jedoch erst danach deutlich. Selbst die Prognose im Risikoszenario mit einem Rückgang der Produktion um 0,8% erweist sich vor dem aktuellen Hintergrund als noch zu optimistisch. Die aktuelle Prognose des IWH beziffert jetzt die Schrumpfung des Bruttoinlandsprodukts für das Jahr 2009 mit 1,9%. Die Hälfte der Korrektur ist auf den früher so nicht erwarteten drastischen Rückgang der Produktion in den letzten Monaten des Jahres 2008 zurückzuführen. Die Abwärtskorrektur geht vom Export aus und zieht sich durch alle Komponenten der Nachfrage von Unternehmen und privaten Haushalten im Inland.

*Arbeitskreis Konjunktur
Udo Ludwig (Udo.Ludwig@iwh-halle.de)*